



Bundesratsersatzwahlen 2008

Die Bundesratsersatzwahlen vom 10.12.2008 in der öffentlichen Kommunikation

18. Dezember 2008

fög - Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft
Universität Zürich
Andreasstrasse 15
CH-8050 Zürich
Tel. +41 1 635 21 11
Fax +41 1 635 21 01
Mail info@foeg.unizh.ch
Web www.foeg.unizh.ch

Kontakt:

Linards Udris, linards.udris@foeg.uzh.ch

Jens Lucht, jens.lucht@foeg.uzh.ch

Zielsetzung und Untersuchungsdesign

Dieser Bericht analysiert die Medienberichterstattung der Bundesratsersatzwahlen 2008 hinsichtlich der zentralen Merkmale, Dynamiken und Unterschiede. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach der Vermittlungsleistung der Medien hinsichtlich ihrer Funktionen in der Demokratie. Was sind die Informationsleistungen, finden Auseinandersetzungen in und zwischen den Medien statt? Welche Akteure kommen zu Wort? Welche Rolle spielen die Medien selbst als Akteure? Wie werden die Akteure in den Medien dargestellt?

Dazu wurden im Untersuchungszeitraum 12. November 2008 bis zum 11. Dezember 2008 alle Beiträge zu den Bundesratswahlen in fünfzehn Schweizer Medien analysiert (siehe Untersuchungsbasis und Methode im Anhang).

Wichtigste Befunde

- Die jüngste Bundesrats-Ersatzwahl erzielt im Vergleich mit vergangenen Ersatzwahlen eine intensive Resonanz. In der Berichterstattung dominiert insgesamt der Modus des »horse race« Journalismus, d.h. die Fragen, welches politische Lager, welcher Flügel der SVP und welcher Kandidat sich durchsetzen werden. Dieser »horse race«-Journalismus führt zu bemerkenswerten Verdrängungseffekten: So peripherisieren diese Ersatzwahlen insbesondere das für die Schweiz äusserst bedeutsame Rettungspaket für die UBS und die damit verbundene Parlamentsdebatte.
- Die Frage der Konkordanz spielt erneut eine zentrale Rolle. Diese Debatte konzentriert sich neu fast ausschliesslich auf die Entwicklung der Konkordanz in parteipolitischer Hinsicht d.h. auf die Frage nach der arithmetischen versus inhaltlichen Definition der Konkordanz. Zudem wird die Konkordanzfrage selbst stark personalisiert, d.h. an die persönliche Konkordanzfähigkeit von Kandidaten geknüpft.
- Unbedeutend ist dagegen die Auseinandersetzung über die Vertretung bestimmter Kantone oder Sprachregionen. Die Resonanz für (mögliche) Kandidaten aus der SVP des Kantons Zürich dominiert bereits lange vor den offiziellen Nominierungen. Damit wird die mediale Vorherrschaft der Zürcher SVP reproduziert, besonders stark in den Boulevard- und elektronischen Medien, etwas schwächer in der Qualitätspresse und in Medien ausserhalb des Kantons Zürich.
- Wie schon seit den Eidgenössischen Wahlen 1995 und den Bundesratswahlen 2007 erzielt Christoph Blocher die weitaus höchste Resonanz. Obwohl klar die Ansicht dominiert, dass Altbundesrat Blocher nicht gewählt werden wird, zeigt sich erneut eine ausgeprägte Fixierung auf seine Person. Dagegen fristen andere Kandidaten wie etwa Nationalrat Hansjörg Walter ein Schattendasein.
- Mit der offiziellen Nominierung erhält Ueli Maurer intensive Aufmerksamkeit. Die Thematisierung Maurers vermag die mediale Fokussierung auf Christoph Blocher etwas aufzubrechen. In diesem Kontext entfaltet sich im Vorfeld der Wahl eine Auseinandersetzung über die Konkordanz- und Kollegialitätsfähigkeit Maurers, die grösstenteils mit Fragezeichen versehen wird. Nach erfolgter Wahl wird der Entscheid für Maurer denn auch zurückhaltend aufgenommen und Maurer als »Bundesrat auf Bewährung« (*Blick*) bezeichnet.
- Verblüffend ist die Einheitlichkeit der Deutungsrahmen in der Medienberichterstattung mit Ausnahme der politisch positionierten *WoZ* und *Weltwoche*. In der untersuchten Berichterstattung dominieren weitgehend dieselben Sachverhaltsaspekte, normativen Problematisierungen und dieselben Auseinandersetzungen über charakterliche Dispositionen. Von dieser Gleichläufigkeit der öffentlichen Kommunikation sind auch die Kommentare gekennzeichnet (z.B. *Bund*, 28.11.2008; *Basler Zeitung*, 28.11.2008; *Tages-Anzeiger*, 8.12.2008).
- Zwar zeigen sich eine hohe wechselseitige Beobachtung der Medien und eine allgemein bleibende Reflexion über das Beziehungsspiel zwischen Politik und Medien. Aber: in den einzelnen Medien findet keine fundierte inhaltliche Auseinandersetzung mit der Berichterstattung beziehungsweise den Bewertungen anderer Medien statt. Eine Reflexion über die Medienberichterstattung und ihre Schwerpunkte findet sich nur in Ansätzen innerhalb der *Weltwoche* und der *WoZ*.

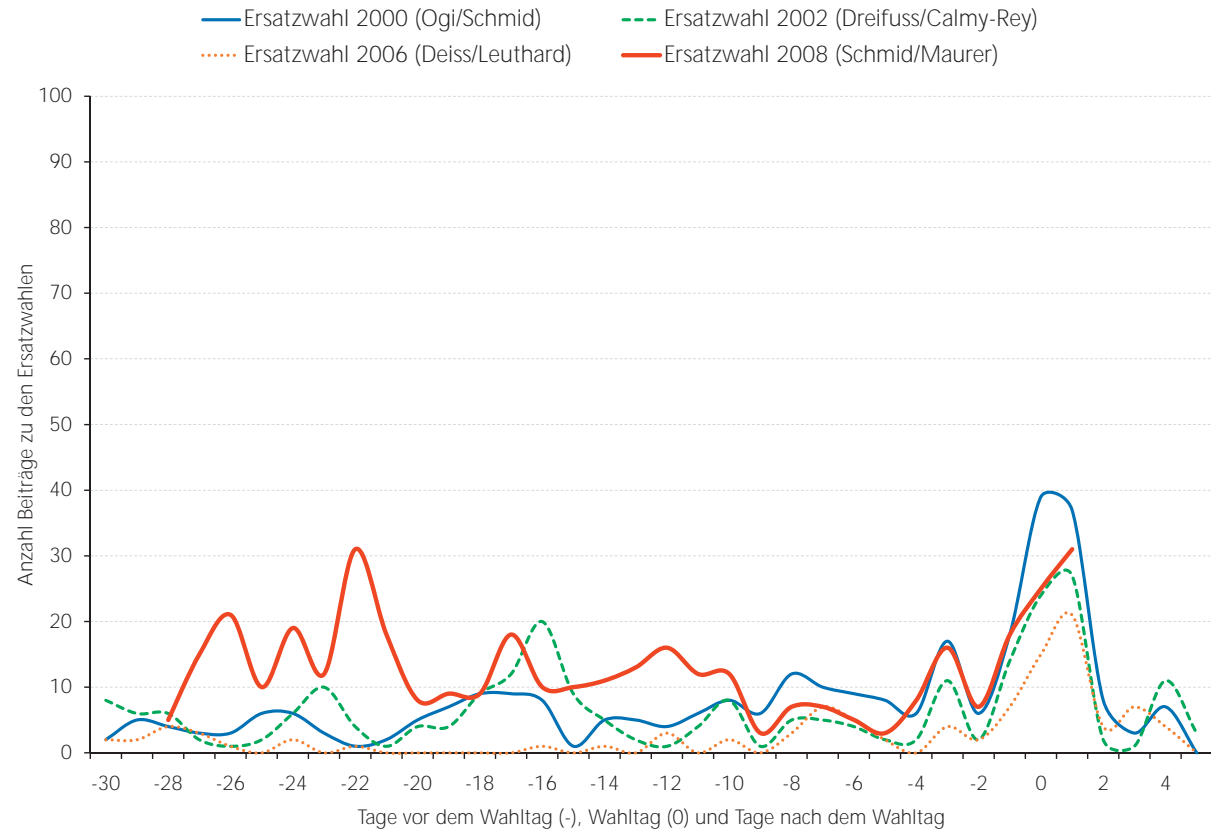
(1) Medienresonanz von Bundesratswahlen im Zeitvergleich

Bundesrats- und Bundesratsersatzwahlen im letzten Jahrzehnt erzeugen viel Aufmerksamkeit und sind mit der Auseinandersetzung um den Vertretungsanspruch hinsichtlich veränderten Parteistärken im Parlament verbunden. Im Vergleich zu den 1960er Jahren lässt sich beobachten, dass die Resonanz für solche Exekutiv-Wahlen im Vergleich zur Berichterstattung über die Eidgenössischen Wahlen absolut und deutlich zunimmt.¹ Der Nachrichtenwert »Macht« und die per se vorhandene Personalisierung von Exekutivwahlen verstärken die Medienaufmerksamkeit. Der Kampf um Wähleranteile verlängert sich entsprechend in der Exekutivwahl durch das Parlament und befördert die mediale Thematisierungsintensität.

Dabei sind die Fragen nach einer Veränderung des politischen Machtgefüges *und* der politischen Kultur – aktuell die Regierungsbeteiligung und -fähigkeit SVP – und die Frage des Wahlausgangs (Sieger vs. Verlierer) die zentralen Treiber der Berichterstattung. Welche Resonanzintensität zeigt sich im Vergleich der Bundesratswahlen seit 1999? Begonnen wird mit den Bundesratsersatzwahlen.

¹ Imhof, Kurt /Kamber, Esther (2001): Politik und Gesellschaft im Strukturwandel der Öffentlichkeit. Zur Veränderung der Konstitutionslogiken der öffentlichen Kommunikation. In: Allmendinger, Jutta (Hg.): Gute Gesellschaft? Verhandlungen des 30. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Köln 2000. S. 425-453

Abbildung 1: Verlauf und Intensität der Thematisierung der Bundesrats-Ersatzwahlen



© fog - Universität Zürich

Anmerkungen zur Datengrundlage:

Die Analyse bezieht sich auf die redaktionellen Beiträge, die zu den Ersatzwahlen in den folgenden zehn Medien erschienen sind: *NZZ*, *Tages-Anzeiger*, *Blick*, *Echo der Zeit*, *Rendez-vous*, *Zehn vor Zehn*, *Tagesschau*, *NZZ am Sonntag* (ab 2002), *Sonntagszeitung* und *SonntagsBlick*. Für die detaillierteren Auswertungen innerhalb des Kommunikationsereignisses Bundesratswahl 2008 im Abschnitt 3 wurde ein breiteres Mediensample verwendet (siehe Abschnitt Untersuchungsbasis und Methode am Ende des Dokuments).

(1.1) Vergleich der Medienresonanz von Bundesratsersatzwahlen seit 1999

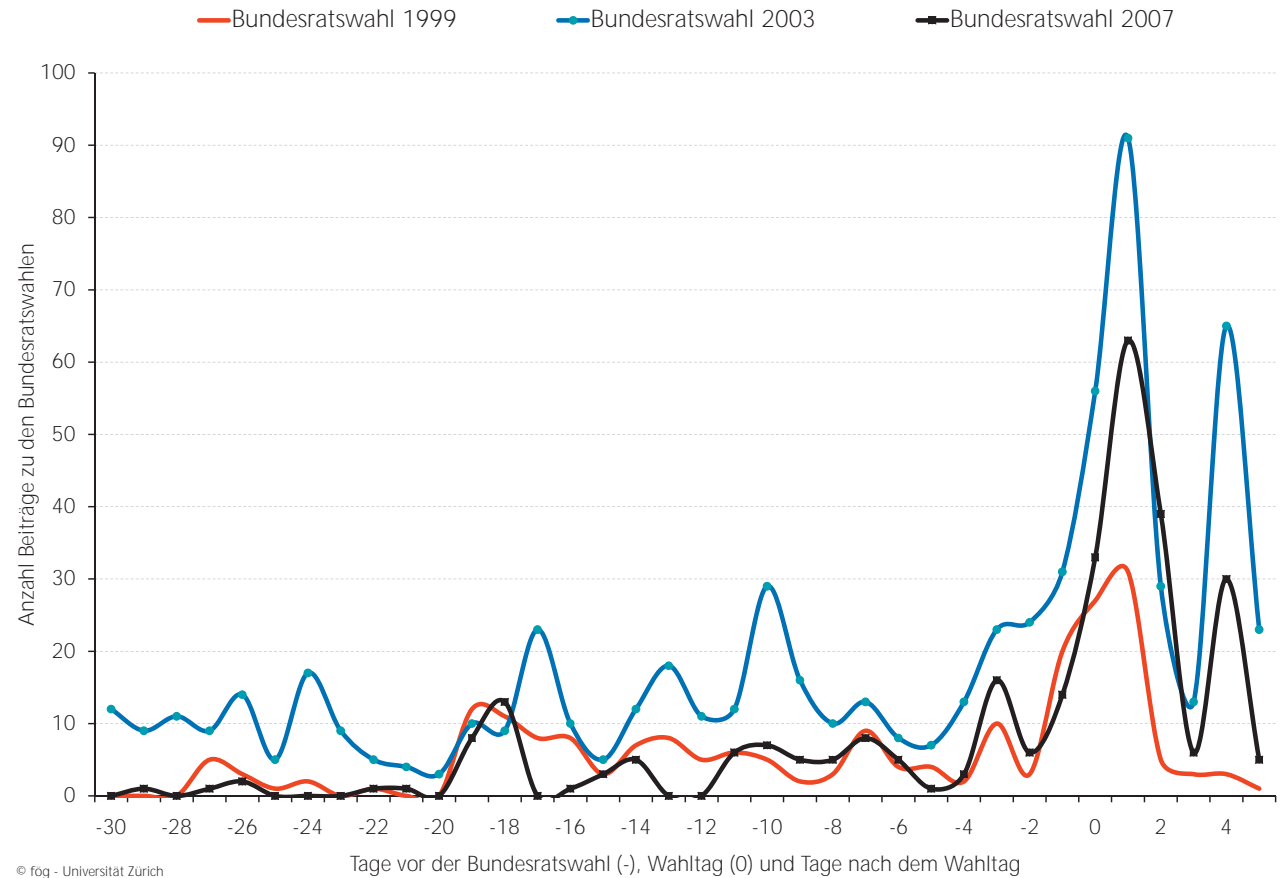
Bei Bundesratsersatzwahlen wird seit 2000 die Frage nach der Regierungsfähigkeit spezifischer SVP-Kandidaten zum entscheidenden Faktor für die Intensität der medialen Aufmerksamkeit. Dies erklärt, weshalb die Ersatzwahl Ogi – Schmid (SVP) im Jahr 2000 sowie die diesjährige Ersatzwahl Schmid – Maurer (BDP/SVP) stärkere Beachtung finden als die Ersatzwahl Dreifuss – Calmy-Rey (SP) im Jahr 2002 oder die Ersatzwahl Deiss – Leuthard (CVP) im Jahr 2006 (vgl. Abbildung 1).

2008 führt der lange Kampf um die »richtige« SVP-Vertretung im Bundesrat nach der Abspaltung der BDP im Zuge der Abwahl Bundesrat Blochers bzw. der Wahl von Bundesrätin Widmer-Schlumpf sowie der Skandalisierung von Bundesrat Schmid im Sommer 2008 zum vorzeitigen Rücktritt von Bundesrat Samuel Schmid und zur entsprechend intensiv geführten Debatte der Ersatzwahl 2008.

(1.2) Vergleich der Medienresonanz mit ordentlichen Bundesratswahlen

Ordentliche Bundesratswahlen erhielten im letzten Jahrzehnt regelhaft höhere mediale Resonanz als Ersatzwahlen (vgl. Abbildung 2). Die ordentlichen Wahlen bilden die Gelegenheit, um Ansprüche aus der Verschiebung der Parteistärken zu realisieren und sind

Abbildung 2: Verlauf und Intensität der Thematisierung der Bundesratswahlen



© fög - Universität Zürich

Anmerkungen zur Datengrundlage:

Die Analyse bezieht sich auf die redaktionellen Beiträge, die zu den Ersatzwahlen in den folgenden zehn Medien erschienen sind: *NZZ*, *Tages-Anzeiger*, *Blick*, *Echo der Zeit*, *Rendez-vous*, *Zehn vor Zehn*, *Tagesschau*, *NZZ am Sonntag* (ab 2002), *SonntagsZeitung* und *SonntagsBlick*. Für die detaillierteren Auswertungen innerhalb des Kommunikationsereignisses Bundesratswahl 2008 im Abschnitt 3 wurde ein breiteres Mediensample verwendet (siehe Abschnitt Untersuchungsbasis und Methode am Ende des Dokuments).

durch eine Rechts- und Links-Polarisierung geprägt. Neben den Personen rückt seit 1999 immer stärker die Konkordanzfrage ins Zentrum der medialen Aufmerksamkeit, wobei nun jüngst ein Auslegungswettstreit um die Konkordanz entbrannt ist. Der Wert der Konkordanz selbst wird dabei von keinem Politakteur in Frage gestellt. Vielmehr beanspruchen alle Lager, die Konkordanz einzuhalten und beschuldigen den Gegner, die Konkordanz zu brechen. Seit den Bundesratswahlen 2003 wird der bedeutungsreiche Begriff der Konkordanz verstärkt arithmetisch definiert. Neben das ursprüngliche, inhaltliche Verständnis schweizerischer Konkordanz tritt damit ein arithmetisches. Dieser Auslegungstreit zwischen einer numerischen versus einer inhaltlich verstandenen Konkordanz bildet seit 2003 das wichtigste Element des politischen Konflikts im Rahmen solcher Wahlen und verschafft dem Ereignis zusätzlich Nachrichtenwert.

Die intensive Resonanz in der öffentlichen Kommunikation im Jahr 2003 (vgl. Abbildung 2) lässt sich auf eine grosse Erwartungsunsicherheit hinsichtlich dieser arithmetischen Konkordanz bzw. einem weiteren Bundesratssitz der SVP auf Kosten der Mitteparteien zurückführen. Diese Frage wird stark personalisiert und auf Christoph Blocher konzentriert. Die Bundesratswahl von 2007 erzeugt aufgrund der höheren Erwartungssicherheit betreffend dem Wahlausgang weniger mediale Resonanz; an der Wiederwahl der amtierenden Bundesräte wird kaum gezweifelt. Erst

kurz vor der Wahl, als das Szenario einer Abwahl von Bundesrat Blocher und damit auch der Aspekt der inhaltlichen Konkordanz aufkommen, steigen die Resonanzwerte. Dies bestätigt das Bild, dass die SVP bzw. ihre Spitzenvertreter aufgrund starker Polarisierung und Personalisierung überragende mediale Resonanzwerte erzeugen (beispielsweise erzielte Blocher bei den Nationalratswahlen 2007 als Einzelakteur mehr Resonanz als die 10 darauf folgenden Akteure zusammen, siehe www.foeg.unizh.ch/foeg_research_papers/ff_politik/ff_politik.aspx).

(2) Kontext der Bundesratsersatzwahlen 2008

Welche Kommunikationsdynamik hat zum Rücktritt von Bundesrat Samuel Schmid geführt und welche Konsequenzen hat dies für die Bundesratsersatzwahlen 2008?

Insbesondere seit dem Sommer 2008 lässt sich eine Kaskade der Skandalisierung von Bundesrat Schmid beobachten. Befördert von einer gleich gerichteten Medienberichterstattung und einer erfolgreichen Bewirtschaftung des Themas durch die SVP, setzt sich das Deutungsmuster durch, wonach Schmid nicht mehr handlungsfähig sei und der Rücktritt unmittelbar bevor stehe (vgl.: www.foeg.unizh.ch/documents/lectures/KurzanalyseSchmidfoeg081118.pdf). Der Nachrichtenwert eines sich anbahnenden Scheiterns treibt die Berichterstattung voran; der Rücktritt wird zur selbst erfüllenden Prophezeiung. Durch diese hochpersonalisierten und skandalisierenden Thematisierungswellen wird die sachpolitische Diskussion über VBS-relevante Geschäfte weitgehend von der medialen Agenda verdrängt. In der Skandalisierung von Samuel Schmid verschärft sich zudem der alte Konflikt um die »wahre« Repräsentanz der SVP im Bundesrat und um die Frage, ob ein Vertreter der SVP im Bundesrat den Prinzipien der Konkordanz und Kollegialität entspreche.

Die Kommunikationsereignis-Agenda der Deutschschweizer Medien-Öffentlichkeit im November (vgl.

Tabelle 1: Agenda öffentlicher Aufmerksamkeit im November 2008

Position	Kommunikationsereignis	Anzahl Medien	Anzahl Beiträge	Auf- / Abstieg vgl. mit Okt. Position	Beiträge
1	Bundesratswahl 2008	10	261	NEU	↗ 261
2	Präsidentschaftswahlen USA	10	202	↗ 1	↗ 50
3	Geschäftsgang UBS	10	127	↘ -1	↘ -10
4	Finanzmarktkrise	10	144	↘ -3	↘ -528
5	Amtsantritt Obama	10	98	NEU	↗ 98
6	Rücktrittsforderungen an Bundesrat Schmid	10	70	↗ 151	↗ 63
7	Herz-Kreislaufkollaps BR Merz	10	17	↗ 5	↘ -9
8	Konjunkturverlauf Schweiz	9	66	↘ -3	↘ -5
9	Konjunkturprogramm Schweiz	9	30	↗ 14	↗ 10
10	Rüstungsprogramm Schweiz	9	23	↗ 14	↗ 3
11	Konjunkturverlauf Welt	9	27	↗ 52	↗ 12
12	Rolle und Zukunft der SVP	9	22	↘ -2	↘ -26
13	Bilaterale Verträge Schweiz-EU II	9	12	↗ 89	↗ 3
14	Bürgerkrieg Kongo-Kinshasa	8	38	↗ 26	↗ 15
15	Regulierung globaler Finanzmarkt	8	33	↗ 5	↘ -4
16	AHV-Revision	8	25	↗ 9	↗ 2
17	Raserdebatte	8	37	↗ 382	↗ 35
18	Piraterie vor Somalia	8	34	↗ 115	↗ 26
19	Sozialistische Partei Frankreich	8	33	NEU	↗ 33
20	Automobilindustrie USA	8	26	↗ 294	↗ 24
21a	Affäre Korpskommandant Nef	8	23	↗ 223	↗ 19
21b	Energiepolitik Schweiz	8	33	↘ -13	↘ -30
23	Atomüllagerung Schweiz	8	26	NEU	↗ 26
24	Geschäftsgang General Motors	8	26	↗ 307	↗ 24
25	Armee XXI - Umsetzung	8	19	↘ -14	↘ -16

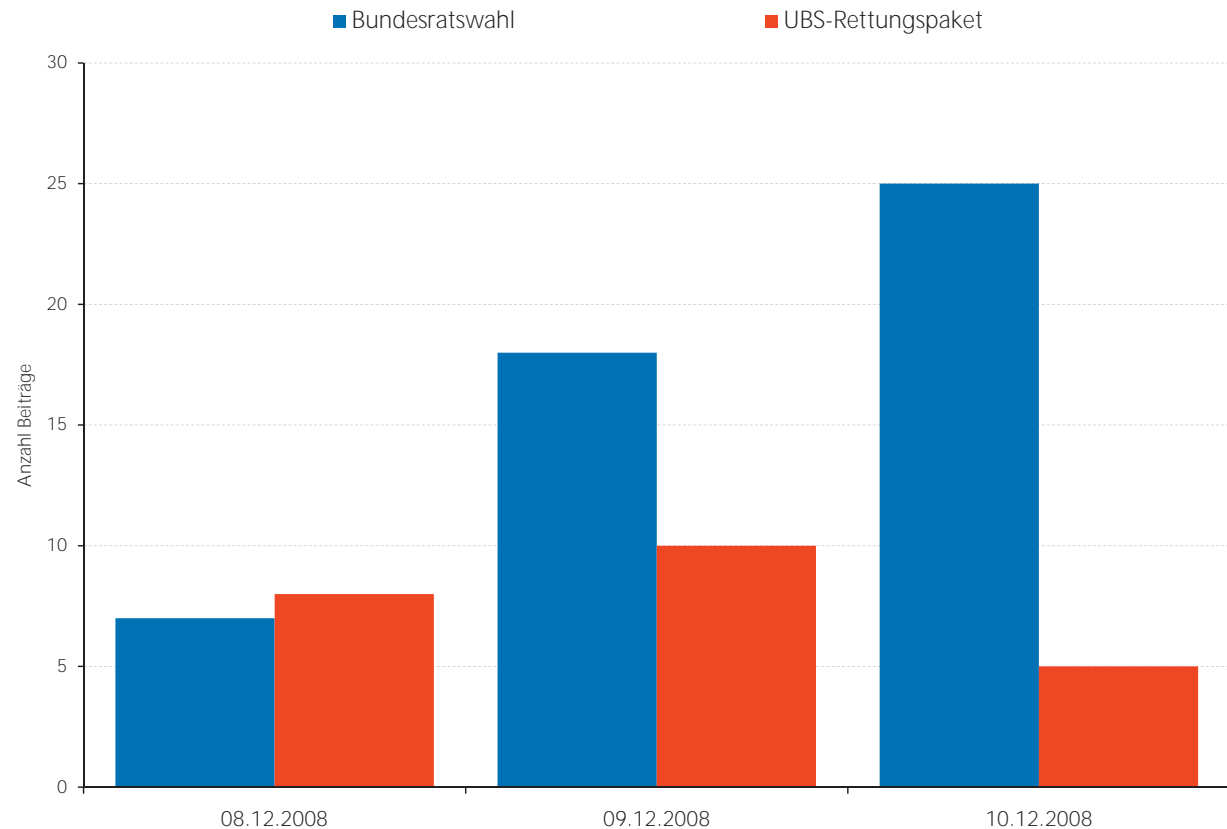
Anmerkungen zu Datengrundlage und Methode:

Die Analyse speist sich aus der kontinuierlichen Beobachtung und induktiven Erfassung von Kommunikationsereignissen und bezieht sich in diesem Fall auf die redaktionellen Beiträge, die im November 2008 in den folgenden zehn Medien erschienen sind: *NZZ*, *Tages-Anzeiger*, *Blick*, *Echo der Zeit*, *Rendez-vous*, *Zehn vor Zehn*, *Tagesschau*, *NZZ am Sonntag*, *Sonntags-Zeitung* und *SonntagsBlick*. Für die detaillierteren Auswertungen innerhalb des Kommunikationsereignisses Bundesratswahl 2008 im Abschnitt 3 wurde ein breiteres Mediensample verwendet (siehe Abschnitt Untersuchungsbasis und Methode am Ende dieses Dokuments). Die Rangierung erfolgt nach dem Durchschnitt der Ränge, welche die Kommunikationsereignisse (KE) in den einzelnen Medien einnehmen (vgl. Spalte 5).

Tabelle 1) zeigt den unmittelbaren Kommunikationskontext der Bundesratsersatzwahlen in Gestalt der Kommunikationsereignisse, in denen Bundesrat Samuel Schmid im Zentrum steht (rot markiert). Allein vom 1. bis zum 12. November (der Ankündigung des Rücktritts von BR Schmid) umfasst das Kommunikationsereignis Rücktrittsforderungen an Samuel Schmid die hohe Zahl von 70 redaktionellen Beiträgen. Bemerkenswert ist, wie ausgesprochen nachhaltig sich die im Juli beginnende »Affäre Schid/ Nef« bis in den November auf den vorderen Rängen der Agenda hält und den wichtigsten Treiber zur Diskreditierung von Bundesrat Schmid bildet. Dieses Kommunikationsereignis egalisiert vom Standpunkt der Thematisierungsintensität die Diskussion über das Rüstungsprogramm und überflügelt gar die Fragen über die Umsetzung der Armee XXI.

Diese Fokussierung auf Bundesrat Schmid, die SVP und die Bundesratswahlen verdrängt die Aufmerksamkeit für Vorgänge von hoher Relevanz. Ein Blick auf die Resonanz der Bundesratsersatzwahlen und des UBS-Rettungspakets im Zeitraum vom 8. bis zum 10. Dezember – dem Zeitraum der Parlamentsdebatten über das Rettungspaket – illustriert dies eindrücklich (Abbildung 3). Obwohl für die wirtschaftliche Zukunft der Schweiz und für die Zukunft des Finanzplatzes von eminenter Bedeutung, werden die Entscheidungen über das UBS-Rettungspaket in National- und Ständerat von der Berichterstattung über die Bundesratswahl weitgehend verdrängt.

Abbildung 3: Mediale Resonanz der Bundesratsersatzwahl und des UBS-Rettungspakets in der Parlamentsdebatte



© fog - Universität Zürich

Anmerkungen zur Datengrundlage:

Die Analyse bezieht sich auf die redaktionellen Beiträge, die im Zeitraum 8. bis 10. Dezember 2008 in den folgenden zehn Medien erschienen sind: *NZZ*, *Tages-Anzeiger*, *Blick*, *Echo der Zeit*, *Rendez-vous*, *Zehn vor Zehn*, *Tagesschau*, *NZZ am Sonntag*, *SonntagsZeitung* und *SonntagsBlick* (n = 73 Beiträge). Für die nachfolgenden detaillierteren Auswertungen innerhalb des Kommunikationsereignisses Bundesratswahl 2008 im Abschnitt 3 wurde ein breiteres Mediensample verwendet (siehe Abschnitt Untersuchungsbasis und Methode am Ende dieses Dokuments).

Der hohe Grad der Personalisierung und der »horse race«-Journalismus (Wer wird gewinnen?) macht die Bundesratswahl als Berichterstattungsobjekt für die Medien wesentlich attraktiver als die parlamentarische Debatte über das UBS Rettungspaket. Am Vorwahltag des 9. Dezembers, just am Tag, an dem der Ständerat über das UBS-Paket in Höhe von 68 Mrd. CHF abstimmt, ist die Bundesratswahl *das* dominierende Thema. Am 11. Dezember ist die Berichterstattung von einer hoch personalisierten und zum Teil stark privatisierten (Gefühlslage und Familiensituation Maurers) Wahl-Nachberichterstattung dominiert, die Berichterstattung über das UBS-Paket wird noch weiter verdrängt.

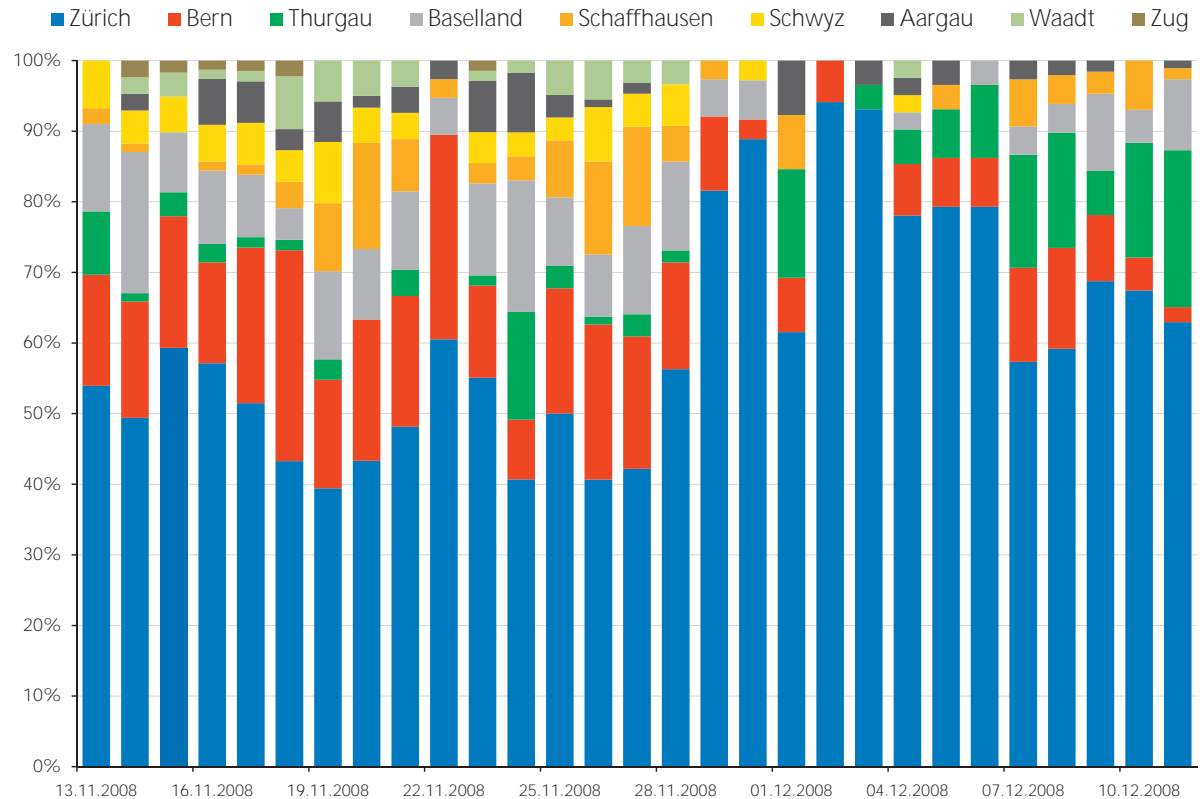
(3) Resonanz und Reputation von Akteuren in den Bundesratsersatzwahlen 2008 – Zentrale Merkmale der Berichterstattung

Wer erhält in der medialen Berichterstattung über die Bundesratsersatzwahlen Resonanz? Die auf Ausgleich und Föderalismus bedachte politische Kultur der Schweiz hat traditionellerweise im Rahmen der Bundesratszusammensetzung zu Diskussionen der Regionen- und Minderheitenvertretungen geführt. Nachgegangen wird daher zuerst der Frage der Resonanz von Kandidaten aus den verschiedenen Regionen wie auch der Frage, wie sich die Dynamik der Akteursherkunft entwickelt.

(3.1) Dominanz des Zürcher Flügels – Ausklammerung der Regionenvertretung

Die Frage, welcher Kanton oder welche Sprachregion im Bundesrat vertreten sein soll, spielte immer eine zentrale Rolle hinsichtlich der nationalen Integration der Schweiz. Bemerkenswerterweise wird diese Frage jedoch nur vereinzelt in der frühen Phase der jüngsten Wahlen erörtert. Ansprüche von Regionen sind nur partiell zu vernehmen (etwa bezüglich Caspar Baader und die Nordwestschweiz). Es ist ein auffallendes Faktum dieser jüngsten Wahlen, dass die (sprach-) regionale Konkordanz weit hinter die parteipolitische »numerische« Konkordanz zurücktritt.

Abbildung 4: Nennung von offiziellen und inoffiziellen SVP-Kandidaten im Zeitverlauf



© fög - Universität Zürich

Anmerkungen zu Datengrundlage und Methodik:

Die Analyse bezieht sich auf die redaktionellen Beiträge im Kommunikationsereignis Bundesratswahl 2008 in den folgenden Print-Medien: *Basler Zeitung*, *Bund*, *Aargauer Zeitung*, *Sonntag*, *Blick*, *SonntagsBlick*, *NZZ*, *NZZ am Sonntag*, *Tages-Anzeiger*, *SonntagsZeitung*, *Weltwoche*, *WochenZeitung*, *Le Temps*. Die Auswertung beruht auf der schlichten Nennung von Kandidaten (n = 1857 Nennungen).

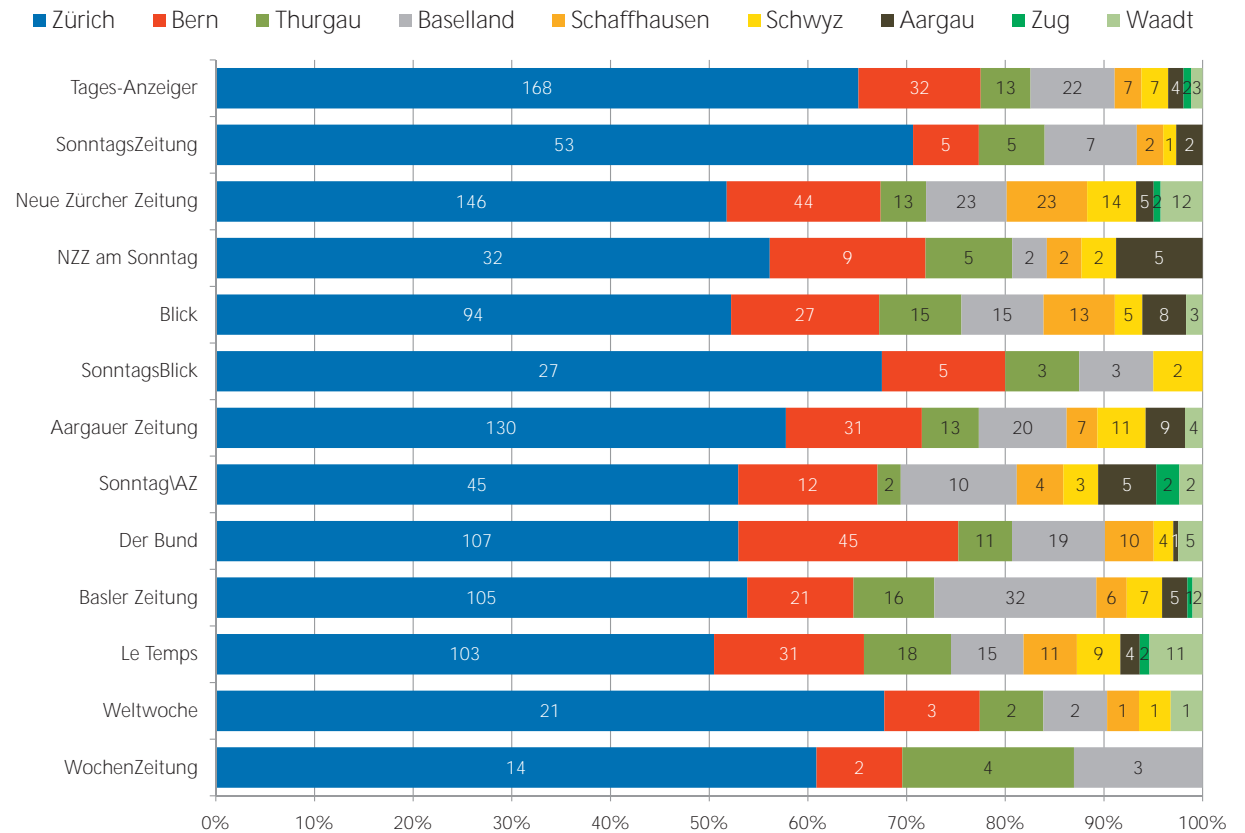
Die politischen Konfliktlinien in der Schweiz haben sich demnach verlagert auf die (Nicht-)Einbeziehung der SVP bzw. der inhaltlichen oder arithmetischen Definition der Konkordanz. Andere Konfliktlinien verlieren dagegen an Bedeutung. Dies ermöglicht es der SVP, das Agenda-Building und Agenda-Setting mitzubestimmen.

Dies lässt sich auch an der Resonanz der verschiedenen SVP-Vertreter zeigen. In der Thematisierung der Ersatzwahl überwiegt eindeutig die Resonanz der Repräsentanten der Zürcher SVP, und dies bereits lange vor der offiziellen Nominierung Blochers und Maurers (Abbildung 4).

Generell erhalten die Zürcher Vertreter in den Medien die höchste Aufmerksamkeit – mehr als doppelt so viel als die Berner Vertreter. Daneben finden Vertreter anderer Kantone (z.B. Caspar Baader aus Baselland, aber auch Jean-Claude Mermoud aus dem Kanton Waadt) nur wenig Beachtung.

Wenn es Unterschiede gibt, lassen sich diese auf die regionale Verankerung eines Mediums sowie auf den Medientyp zurückführen (vgl. Abbildung 5). Während im *Bund* und in der *Aargauer Zeitung* vergleichsweise häufig Berner SVP-Vertreter Resonanz erhalten (ähnlich wie in der *Basler Zeitung* Caspar Baader), fokussieren die Zürcher Medien äusserst stark auf die Zürcher Vertreter. Nur in den Qualitätstiteln *NZZ* und *Le Temps*

Abbildung 5: Nennung von offiziellen und inoffiziellen SVP-Kandidaten im Medienvergleich



© fög - Universität Zürich

Anmerkungen zu Datengrundlage und Methodik:

Die Analyse bezieht sich auf die redaktionellen Beiträge im Kommunikationsereignis Bundesratswahl 2008 in den folgenden Print-Medien: *Basler Zeitung*, *Bund*, *Aargauer Zeitung*, *Sonntag*, *Blick*, *SonntagsBlick*, *NZZ*, *NZZ am Sonntag*, *Tages-Anzeiger*, *SonntagsZeitung*, *Weltwoche*, *WochenZeitung*, *Le Temps*. Die Auswertung beruht auf der schlichten Nennung von Kandidaten (n = 1857 Nennungen).

lässt sich in der frühen Phase ein grösseres Spektrum an möglichen Kandidaten ausmachen als in der Boulevard- und Sonntagspresse: In letzteren dominieren eindeutig die Vertreter des Zürcher Flügels. Der Nachrichtenwert der Prominenz, die einfachere Möglichkeit zur Skandalisierung und Konfliktstilisierung sowie die Medienballung in Zürich dürften dabei ausschlaggebend sein. Jedenfalls wird damit das in breiten Teilen der SVP vorherrschende Selbstbild, wonach die Zürcher Sektion gleichsam den Takt vorgebe, medial beständig reproduziert und in der gesamten Medienarena gefestigt.

(3.2) Resonanzverlauf in der Akteursthematisierung – Fokus auf die SVP

In der Thematisierung der SVP-Vertreter und ihrer Medienresonanz lassen sich vier Phasen erkennen:

Phase 1: Fokussierung auf Altbundesrat Blocher und die Zürcher SVP

In einer ersten Phase, die von der Rücktrittsankündigung Schmidts (12.11.2008) bis zur Nominierung durch die SVP-Bundeshausfraktion (27.11.08) reicht, zeigen sich zwei Befunde: In der noch offenen Nominierungsphase wird in der Manier des »horse race«-Journalismus (»Wer gewinnt? Wer verliert?«) spekuliert und SVP-Kandidaten in unterschiedlichem Mass Resonanz verliehen. Nur am Rande werden die Kandidaten, sowohl in der Qualitäts- als auch in der Boulevardpresse mit sachpolitischen Fragen in Verbindung gebracht.

Neben Christoph Blocher erzielen die von SVP-Sektionen vorgeschlagenen Kandidaten Baader, Amstutz, Aebi und Zuppiger die höchste Resonanz. Hohe Resonanz erhalten in dieser Phase auch, obwohl nicht offiziell nominiert, Ueli Maurer, Ulrich Giezendanner und Peter Spuhler. Während Maurer schon früh – vor allem im *Tages-Anzeiger*, aber auch in Nachrichtensendungen – trotz seiner Nichtnominierung durch die SVP Zürich als ein Favorit gilt, treten Giezendanner und Spuhler nicht als Blocher-Kritiker in Erscheinung. Hier sorgt der innerparteiliche Konflikt innerhalb der SVP für die entsprechende Aufmerksamkeit. Der spätere »Spreng-

kandidat« Walter erhält in den Medien in dieser Phase noch keinerlei Aufmerksamkeit.

Phase 2: Inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Kronfavoriten Ueli Maurer

In der zweiten Phase, die mit der offiziellen Nominierung Blochers und Maurers einsetzt (27.11.2008), macht Ueli Maurer gegenüber Christoph Blocher Terrain gut. Ausserdem erhalten andere Kandidaten kaum mehr Resonanz. Ueli Maurer erscheint nun einhellig als »gesetzt«.

Die *Weltwoche* und *WochenZeitung* ausgenommen, zeichnen die Medien ein ähnlich ambivalentes Bild von Ueli Maurer. Positive Zuschreibungen erhält Maurer im *Bund*, in der *Aargauer Zeitung* und in der *NZZ*, sei es von den in diesen Medien zitierten Akteuren (v.a. SVP-Vertreter, dann auch Exponenten der FDP, gefolgt von CVP und SP), sei es von den Medien selbst. Aber auch hier wird die Einschätzung, Maurer könne sich zu einem konsensfähigen Politiker entwickeln, regelmässig mit dem Hinweis verbunden, dass Maurer diesen Beweis erst noch erbringen müsse. Meist negative Zuschreibungen lassen sich in *Blick* und *SonntagsBlick* finden. Hier herrscht die Einschätzung vor, dass Maurer diese Konsensfähigkeit nicht oder nur partiell aufweise. Unabhängig von diesen Unterschieden werden die Wahlchancen Ueli Maurers in allen Medien in dieser Phase generell als sehr gut bewertet.

Erst die Berichte über die »Gruppe 13« und deren Skandalisierung durch die *Weltwoche*, was wiederum vor allem in *Le Temps* heftige Reaktionen auslöst, sorgen für neue Spannung und heizen den Konflikt über das Verständnis von Konkordanz und Kollegialität an.

Phase 3: Neue Unsicherheit durch Sprengkandidaten

Die dritte Phase ab zirka 4. Dezember rekurriert auf die einsetzende Diskussion über die inhaltliche versus arithmetische Konkordanz und beginnt mit der medial sich nun festigenden Einschätzung, dass die Wahlchancen von Ueli Maurer sinken. Parallel dazu nimmt die Aufmerksamkeit für mögliche SVP-(Spreng-)Kandidaten aus anderen Kantonen rapide zu – ohne aber auch nur annähernd die hohen Resonanzwerte Maurers oder Blochers zu erreichen (Abbildung 4). Erst unmittelbar vor den Wahlen erhält Nationalrat Walter Aufmerksamkeit, wobei seine Haltungen zu sachpolitischen Fragen oder sein Fähigkeitsausweis in der Berichterstattung keine Rolle spielen.

Phase 4: Wahlentscheidung und Interpretation

Zum Wahlausgang äussern Medien wie politische Akteure ein vorsichtiges Wohlwollen: Entsprechend der vorgängig breiten Erörterung der Person und der Frage nach dessen »zwei Gesichtern«² wird die Wahl von Ueli Maurer in den meisten Medien zurückhaltend aufgenommen. Abweichungen lassen sich in der *Weltwoche* (Skandalisierung der Mitte- und Linkspar-

teien) und in der *WochenZeitung* (Verweis auf Maurers Konsens-Unfähigkeit) beobachten. Besonders in der Boulevardpresse und im *10vor10* zeigt sich eine privatisierende Berichterstattung und es spielen Fragen nach der Gefühlslage Maurers und nach seinem privaten Hintergrund (Familiensituation) eine zentrale Rolle.

Auffallend ist die mit dem Wahlausgang stark steigende Beschäftigung mit der zukünftigen Rolle der SVP. Eine Verknüpfung mit wichtigen sachpolitischen Fragen (Finanzkrise, Personenfreizügigkeit etc.) wird in der Nachwahlberichterstattung kaum vorgenommen.

Zentrale Akteure

Die SVP-Vertreter erhalten die höchsten Resonanzwerte, wie dies der Überblick über die Resonanzverteilung der zentralen politischen Akteure in der Medienberichterstattung zeigt (vgl. Abbildung 6). SVP-Vertreter erzielen auch als Sprecher respektive Aussagesubjekte die höchsten Resonanzchancen. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass einige SVP-Vertreter die offizielle Linie der Partei in die Medien tragen und aktiv die Kandidaten Blocher (vor allem in einer frühen Phase) und Maurer (vor allem nach dessen offizieller Nominierung) positiv thematisieren. Zum anderen erhalten aber insbesondere auch SVP-interne Kritiker Resonanz.

² Zum Beispiel *Le Temps*: »L'ancien artificier des campagnes brutales ou nous éabondes de l'UDC est-il soluble dans la collégialité?« (11.12.2008)

Im Vergleich zu SVP-Vertretern können sich nur wenige andere Akteure profilieren, darunter CVP-Präsident Darbellay, FDP-Fraktionssprecherin Huber sowie der mit der »Gruppe 13« in Verbindung gebrachte Parlamentarier Andreas Gross (SP).

Im Speziellen lässt sich hinsichtlich Resonanz und Bewertung der zentralen Akteure in der Wahlberichterstattung festhalten:

- Die offiziellen SVP-Kandidaten Ueli Maurer und Christoph Blocher erhalten die mit Abstand intensivste Resonanz. Bemerkenswert ist jedoch die hohe Resonanz, *bevor* Maurer und Blocher überhaupt offiziell nominiert werden. Ebenso bemerkenswert ist die ausserordentlich intensive Resonanz von Christoph Blocher angesichts der bereits früh verbreiteten Einschätzung, dass Blocher nicht wählbar sei und auch nicht gewählt werde. Entsprechend der oben beschriebenen Kontrastierung Maurers von Blocher erfährt Maurer deutlich mehr positive Bewertungen als Blocher.
- Bezüglich der Bewertungen der SVP-Kandidaten zeigt sich, dass die positiven Bewertungen Blochers fast ausschliesslich auf Exponenten der SVP zurückgehen, während positive Bewertungen Maurers auch von anderen politischen Akteuren und den Medien abgegeben werden. Daneben ist eine tendenziell negative Reputation Caspar Baaders im Vergleich zu einer positiveren Reputation von Adrian Amstutz. Sprengkandidat Hansjörg Walter

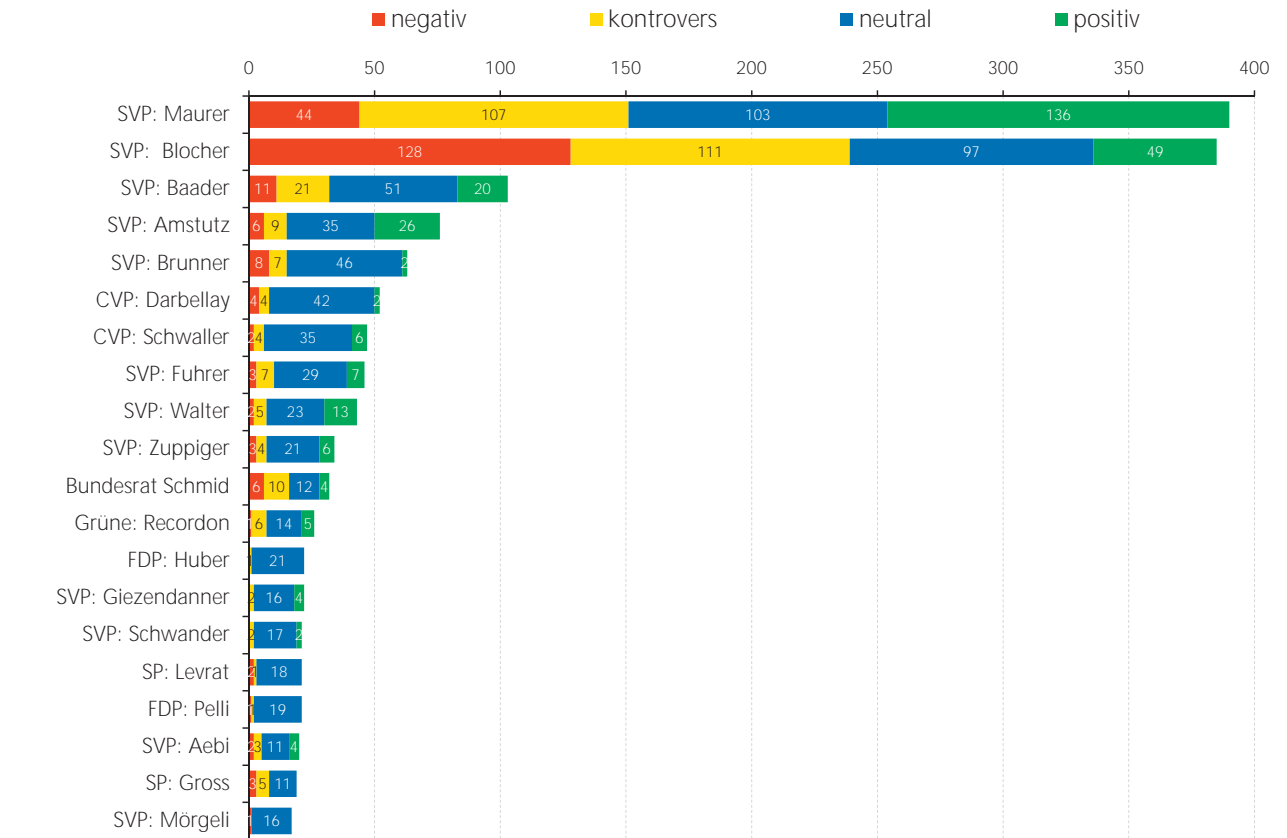
schliesslich erfährt in den wenigen Tagen, in denen er überhaupt Resonanz erhält, fast nur neutrale oder positive Bewertungen.

(3.3) Charakterisierung der Hauptakteure – »Übervater« und »Knecht«

In der ersten Phase heben die Diskussionen über das politische »Profil« oder den Charakter eines möglichen Kandidaten stark auf Christoph Blocher ab (Abbildung 7). Das dominante Bild dabei ist: Blocher wird als »Übervater« beschrieben (z.B. *Aargauer Zeitung* vom 18.11.2008), der nach wie vor eine »grosse Suggestionskraft« ausübe (*Blick* vom 19.11.2008). Anders als noch in den Vorjahren dominiert nun aber die Zuschreibung, wonach Blocher nur mehr bedingt handlungsfähig sei, denn sein Alter setze ihm zu und er wirke verbraucht. Zudem findet sich die Zuschreibung, wonach Blocher als »Getriebener« nicht »loslassen« könne (z.B. *Aargauer Zeitung* vom 14.11.2008). All diese Typisierungen und negativen Kontrastierungen erzeugen das Bild einer tragischen Figur, die den richtigen (und damit würdevollen) Abgang aus der Politik verpasst habe. Obwohl für die meisten Akteure – ausser SVP und *Weltwoche* – klar ist, dass Blochers Wahlchancen äusserst gering sind, dominiert dieser die Berichterstattung.

Die Beschäftigung mit dem Charakter Ueli Maurers steigt direkt nach der offiziellen Nominierung stark an

Abbildung 6: Resonanz und Bewertungen von politischen Akteuren in der Thematisierung der Bundesratswahl 2008



© fog - Universität Zürich

Anmerkungen zu Datengrundlage und Methodik:

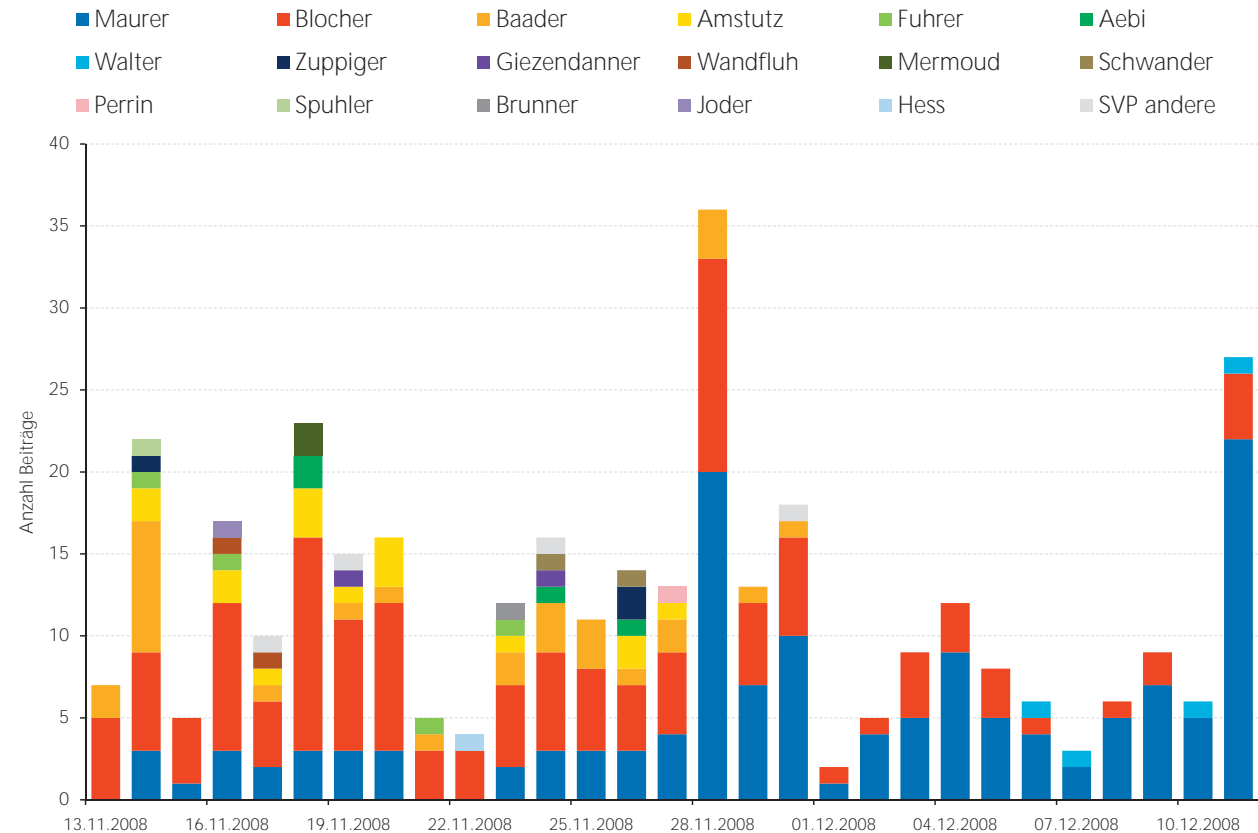
Die Analyse bezieht sich auf die redaktionellen Beiträge im Kommunikationsereignis Bundesratswahl 2008 in den folgenden Medien: *Basler Zeitung*, *Bund*, *Aargauer Zeitung*, *Sonntag*, *Blick*, *SonntagsBlick*, *NZZ*, *NZZ am Sonntag*, *Tages-Anzeiger*, *SonntagsZeitung*, *Weltwoche*, *WochenZeitung*, *Le Temps*, *Tagesschau*, *10vor10*. Erfasst wurden jeweils die maximal fünf zentralsten Akteure pro Beitrag sowie deren Bewertung. Die oben stehende Graphik zeigt die zwanzig resonanzstärksten Einzelakteure (n = 1460)

(Abbildung 7: 28.11.2008). Ueli Maurer wird dabei fast ausschliesslich mit Bezug auf Christoph Blocher charakterisiert. Sein Profil erhält Maurer also in Kontrastierung zu Christoph Blocher. Vorherrschend ist die Frage, inwiefern Maurer als »Ueli der Knecht« nur ein »Klon« von Blocher sei (z.B. *BaZ* vom 28.11.2008). Diese Frage wird kontrovers beantwortet; allerdings mehren sich im Zeitverlauf die Stimmen, die Maurer als eigenständigen, handlungsfähigen und distinkten Akteur beschreiben (z.B. *Bund* vom 28.11.2008: »Maurer ist nicht Blocher«). Kontrovers wird Maurer ebenso in seinen möglichen Rollen inszeniert: hier setzt sich die Deutung durch, dass Maurer »zwei Gesichter« (*NZZ* vom 6.12.2008) habe und zwei Rollen spiele, eine als umgänglichen und verlässlichen Menschen in der direkten Begegnung, eine andere Rolle als konfliktorientierten Parteivertreter (z.B. *Bund* vom 8.12.2008). Entsprechend finden sich in beinahe allen Medien kontroverse Bewertungen Ueli Maurers.

(3.4) Wahlszenarien und Konkordanzfragen

Wenn Bundesratskandidaten Resonanz erhalten, kann der Frage nachgegangen werden, inwieweit sie im Rahmen eines Wahlszenarios thematisiert werden. Bezieht sich das Wahlszenario lediglich auf eine Prognostik des Wahlausgangs, vollzieht sich die Medienberichterstattung im Sieg-Niederlage-Modus und wird

Abbildung 7: Intensität der Thematisierung des politischen Profils oder des Charakters von SVP-Vertretern



© fög - Universität Zürich

Anmerkungen zu Datengrundlage und Methodik:

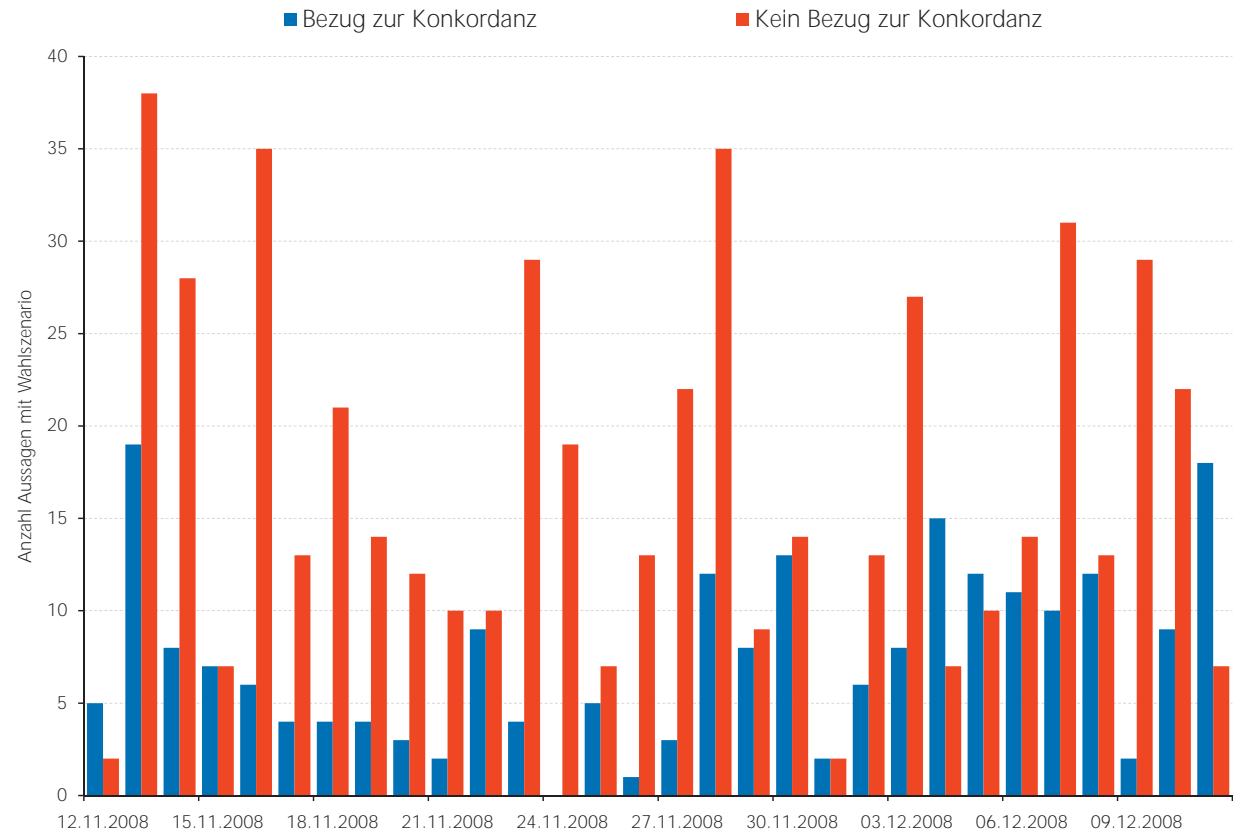
Die Analyse bezieht sich auf die redaktionellen Beiträge im Kommunikationsereignis Bundesratswahl 2008 in den folgenden Medien: *Basler Zeitung*, *Bund*, *Aargauer Zeitung*, *Sonntag*, *Blick*, *SonntagsBlick*, *NZZ*, *NZZ am Sonntag*, *Tages-Anzeiger*, *Sonntagszeitung*, *Weltwoche*, *Wochenzeitung*, *Le Temps*, *Tagesschau*, *10vor10*. Erfasst wurden jeweils die maximal fünf zentralsten Akteure pro Beitrag sowie deren politisches Profil bzw. ihre Charakterisierung. Die oben stehende Graphik berücksichtigt nur SVP-Vertreter (n = 352).

als »horse race«-Journalismus erfasst. Thematisiert das Wahlszenario darüber hinaus Folgen des Wahlausgangs, wird die inhaltliche Frage erörtert, was die Wahl eines entsprechenden Kandidaten für die politische Kultur und Struktur der Schweiz bedeute (Konkordanz, Kollegialität, Zauberformel, Handlungsfähigkeit des Bundesratskollegiums etc.). Dadurch wird die Wählbarkeit eines Kandidaten eng an seine angebliche Konkordanz- oder Kollegialitätsfähigkeit gebunden und daher als Auseinandersetzung über die Konkordanz erfasst.

Die nebenstehende Abbildung zeigt den Verlauf derjenigen Aussagen, in denen ein Wahlszenario mit Folgen für die Konkordanz diskutiert wird, und denjenigen Aussagen, die ein Wahlszenario erörtern, ohne einen Bezug zu den politischen Entwicklungen herzustellen (Abbildung 8):

In der ersten Phase der Normierungsdiskussion überwiegt der „horse race“-Journalismus. Mit der Nominierung Maurers am 27.11.2008 nehmen die Aussagen zu, die die Wahlszenarien mit der Konkordanzfrage verbinden. In dieser Phase findet die bis anhin intensivste inhaltliche Debatte über die Konkordanz statt. Hier zeigt sich sehr deutlich, wie und mit welchen Mitteln die verschiedenen Medien und politischen Akteure den Konkordanzbegriff besetzen. Allerdings wird die Konkordanzfrage fast ausschliesslich anhand der Person Maurer diskutiert.

Abbildung 8: Wahlszenarien mit und ohne Aussagen zur Konkordanz



© fög - Universität Zürich

Anmerkungen zu Datengrundlage und Methodik:

Die Analyse bezieht sich auf die redaktionellen Beiträge im Kommunikationsereignis Bundesratswahl 2008 in den folgenden Medien: *Basler Zeitung, Bund, Aargauer Zeitung, Sonntag, Blick, SonntagsBlick, NZZ, NZZ am Sonntag, Tages-Anzeiger, SonntagsZeitung, Weltwoche, WochenZeitung, Le Temps, Tagesschau, 10vor10*. Erfasst wurden hier alle Aussagen, die hinsichtlich einem Kandidaten ein Wahlszenario erörtern, sowie die Unterscheidung, ob darüber hinaus auch ein Bezug zur Konkordanz hergestellt wird (n = 735 Aussagen).

Als einige Tage vor der Wahl die Medien vermehrt über mögliche Sprengkandidaten spekulieren, geraten inhaltliche Fragen auf Kosten des »horse race«-Journalismus wieder in den Hintergrund. Im Mittelpunkt ist nun wieder die Frage, wer gewinnt und wer verliert. Erst am Tag nach der Wahl Maurers in den Bundesrat überwiegt wieder die Diskussion darüber, was diese Wahl nun für die Konkordanz der Schweiz bedeutet.

Im Medienvergleich (vgl. Tabelle 2) sind besonders die Sonntagspresse und die Nachrichtensendungen durch einen höheren Anteil an »horse race«-Journalismus geprägt. Auf der anderen Seite weisen die *NZZ* und *Le Temps* sowie die weltanschaulich orientierten *Weltwoche* und *WoZ* deutlich mehr Aussagen auf, die die Konkordanzfrage an Wahlszenarien knüpfen. Überraschend ist der hohe Anteil von Konkordanz-Aussagen im *Blick*.

Die Analyse aller Wahlszenarien mit Bezug auf die Konkordanz zeigt folgende Muster:

- Die Aussagen, wonach die Wahl eines offiziellen SVP-Kandidaten die Konkordanz gefährde bzw. sichere, halten sich die Waage. Überwiegend wird die Konkordanz- oder Kollegialitätsfähigkeit des einzelnen Kandidaten thematisiert. Fragen, ob die (Nicht-)Wahl eines entsprechenden Kandidaten die SVP spalten würde, zu einer verstärkten Oppositionspolitik oder zu einer stärkeren Zusammenarbeit

Tabelle 2: Aussagen zu Wahlszenarien mit Bezug zur Konkordanz

	Anteil Aussagen mit Bezug zur Konkordanz	Anzahl Aussagen mit Wahlszenario
NZZ am Sonntag	3%	30
Tagesschau (SF DRS)	11%	46
Der Bund	12%	41
SonntagsBlick	18%	28
10 vor 10 (SF DRS)	22%	58
Basler Zeitung	24%	78
Le Temps	27%	51
SonntagsZeitung	33%	39
Tages-Anzeiger	33%	43
SonntagVAZ	35%	40
Aargauer Zeitung	37%	110
Blick	40%	52
Neue Zürcher Zeitung	40%	92
Weltwoche	73%	15
WochenZeitung	75%	12

Anmerkungen zu Datengrundlage und Methodik:

Die Analyse bezieht sich auf die redaktionellen Beiträge im Kommunikationsereignis Bundesratswahl 2008 in den folgenden Medien: *Basler Zeitung*, *Bund*, *Aargauer Zeitung*, *Sonntag*, *Blick*, *SonntagsBlick*, *NZZ*, *NZZ am Sonntag*, *Tages-Anzeiger*, *SonntagsZeitung*, *Weltwoche*, *WochenZeitung*, *Le Temps*, *Tagesschau*, *10vor10*. Erfasst wurden hier alle Aussagen, die hinsichtlich einem Kandidaten ein Wahlszenario erörtern, sowie die Unterscheidung, ob darüber hinaus auch ein Bezug zur Konkordanz hergestellt wird (n = 735 Aussagen).

der SVP mit dem Bundesrat führen würde, bleiben im Hintergrund.

- Die Akteure, die ein Wahlszenario mit Bezug zur Konkordanz äussern, lassen sich in zwei Lager aufteilen: Grüne und Sozialdemokraten weisen auf Gefahren für die Konkordanz hin; die SVP (und prononciert die *Weltwoche*) monieren, dass bei einer Nichtwahl der nominierten SVP-Kandidaten die Konkordanz am Ende sei. Nur Vertreter der CVP und der FDP wie auch die Medien äussern sich ambivalent. Werden die Wahlchancen und die Wählbarkeit von Ueli Maurer Thema, dann folgt zumeist eine Diskussion über die Auswirkungen auf die Konkordanz. Die SP weist bei einer Wahl Maurers auf die Gefährdung der (inhaltlich verstandenen) Konkordanz hin.
- Die Definition der Konkordanz gestaltet sich unterschiedlich. Den oben beschriebenen Lagern entsprechend, definiert Links-Grün die Konkordanz inhaltlich (u.a. Konsens in der Achtung der Gewaltenteilung, den Menschenrechten und Respekt vor dem politischen Gegner), während die SVP über eine arithmetisch Konkordanz nicht hinausgeht. Die Einbindung der SVP wird mit dem Einbezug der »grössten Minderheit« (*Weltwoche*, 11.12.2008) beziehungsweise mit dem arithmetischen Anspruch begründet. Gespalten sind dabei die Positionierungen der CVP: Deren Vertreter äussern in etwa gleichen Teilen entweder, dass eine

Wahl von Maurer die wichtigsten Wählergruppen in die Regierung einbinde (arithmetische Konkordanz), oder dass eine Wahl eines Sprengkandidaten oder eines Nicht-SVP-Kandidaten eine inhaltlich verstandene Konkordanz garantiere.

(3.5) Konkordanz- und Kollegialitätsfähigkeit der SVP-Vertreter

Wie wird die Konkordanz- und Kollegialitätsfähigkeit der SVP-Vertreter in der Wahlberichterstattung eingeschätzt und welche Bewertungen sind damit verbunden?

Analysiert man alle Aussagen, in denen die SVP und ihre Vertreter bewertet werden (durch politische Akteure aller Parteien, Experten, Medien, etc.), fällt auf, dass die erfassten Medien sich nur schwach unterscheiden. Die meisten Medien geben ihrer Forumsfunktion entsprechend, verschiedenen Parteioxponenten Raum für Bewertungen und Einschätzungen zur Konkordanz- und Kollegialitätsfähigkeit von SVP-Vertretern. Auf der einen Seite erhalten SVP-Exponenten Gelegenheit, sich positiv über ihre Kandidaten oder ihre Partei zu äussern, was einen Grossteil der erfassten positiven Bewertungen erklärt (Abbildung 9). Vertreter der CVP, SP, FDP und der Grünen erhalten auf der anderen Seite eine Plattform, die SVP zu kritisieren. Zudem äussern sich auch die Medien selbst kritisch über die SVP. In allen Medien werden zudem SVP-interne Kritiker zitiert; der Konflikt innerhalb der SVP um die Nominierung der Kandidaten und – damit verknüpft – auch die zukünftige Rolle der SVP als Regierungs- oder Oppositionspartei ist ausgesprochen resonanzträchtig.

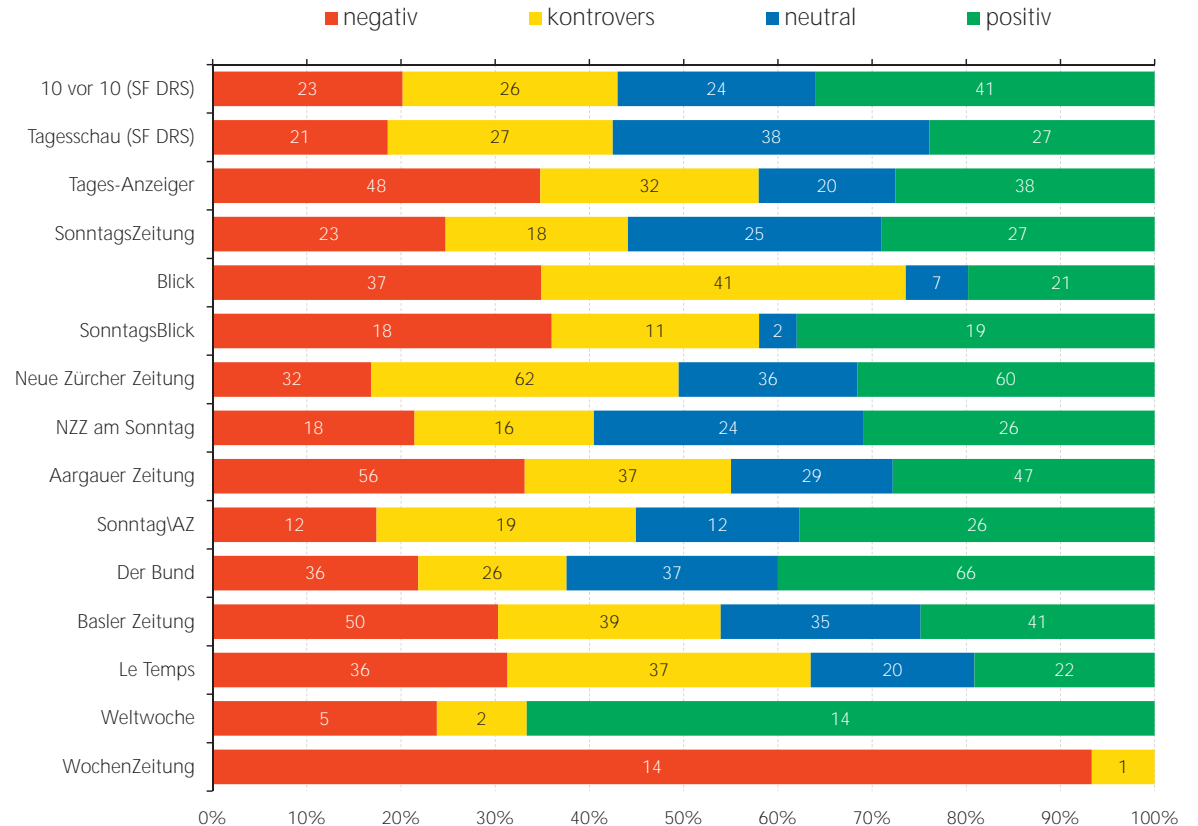
Zusammengefasst, ergibt sich das Bild einer Medienarena, in der sich rasch ein Grundkonsens durchsetzt,

wonach der Anspruch der SVP auf einen Bundesrats-sitz unbestritten sei, das Nominierungs- und Auswahlverfahren der SVP einseitig sei (Bsp. Vorwurf der »Erpressung« des Parlaments durch »Scheinkandidatur« Blochers) und wonach die Konsensfähigkeit und somit eine inhaltlich definierte Konkordanzfähigkeit des gewählten Bundesrates Ueli Maurer als zentrales Bewertungskriterium zu gelten habe. Dies führt in der Summe dazu, dass die negativen und kontroversen Bewertungen der SVP gegenüber positiven und/oder neutralen Bewertungen.

Unterschiede bestehen nur im Ausmass, in dem die Medien selbst als kritische Stimme gegenüber der SVP auftreten (Abbildung 10), beispielsweise in Kommentaren oder in wertenden Aussagen in Nachrichtenbeiträgen.

Die prononcierteste Haltung nimmt dabei – wenig überraschend – die *Wochenzeitung* mit verhältnismässig vielen negativen Bewertungen ein. Viele kritische Aussagen entstammen ebenfalls der *Aargauer Zeitung* beziehungsweise dem *Sonntag*, der Ringier-Presse und dem *Tages-Anzeiger* (nicht jedoch der *Sonntagszeitung*) und vor allem *Le Temps*. Die *Neue Zürcher Zeitung* äussert sich in vielen Fällen kritisch, aber ambivalent (hoher Anteil an kontroversen Bewertungen): Während bei der *NZZ* vor allem das Nominierungsverfahren der SVP auf Ablehnung stösst, nicht jedoch der Kandidat Ueli Maurer per se, weist *Le Temps*

Abbildung 9: Bewertungen der SVP oder SVP-Vertreter durch Medien und Drittakteure



© fog - Universität Zürich

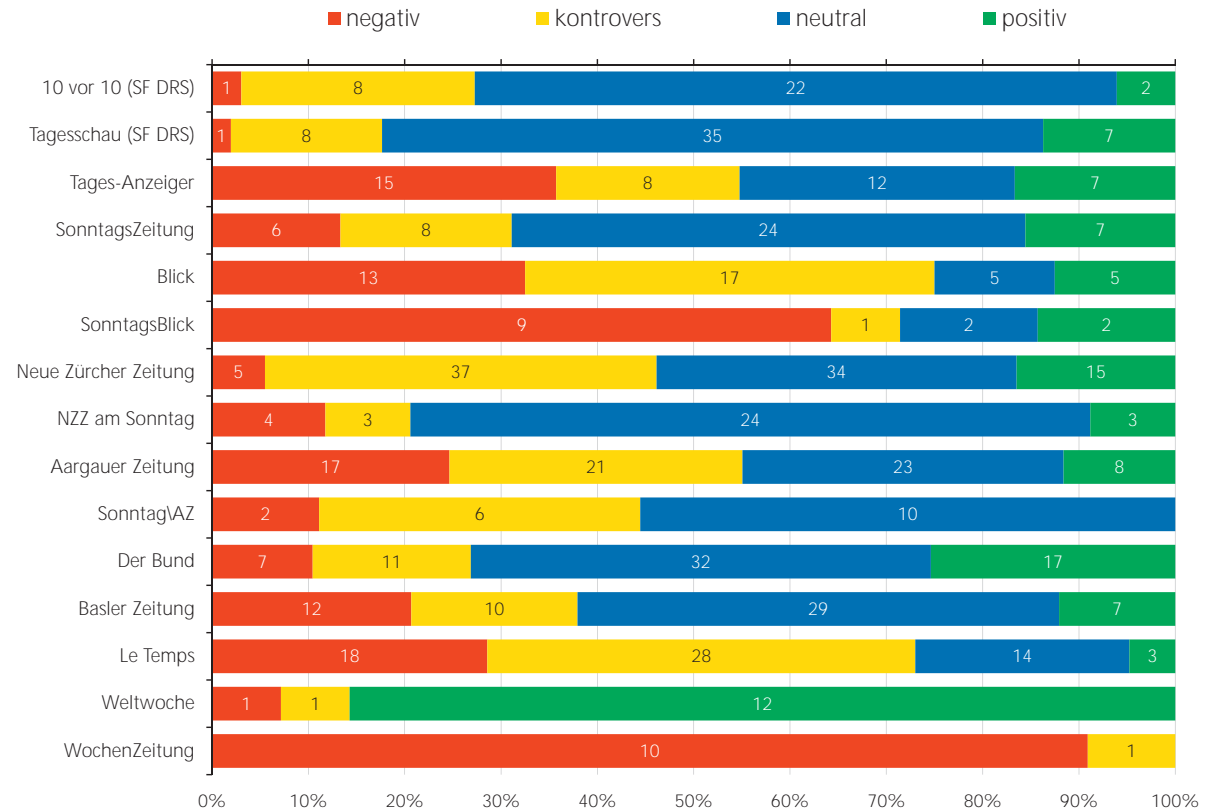
Anmerkungen zu Datengrundlage und Methodik:

Die Analyse bezieht sich auf die redaktionellen Beiträge im Kommunikationsereignis Bundesratswahl 2008 in den folgenden Medien: *Basler Zeitung*, *Bund*, *Aargauer Zeitung*, *Sonntag*, *Blick*, *SonntagsBlick*, *NZZ*, *NZZ am Sonntag*, *Tages-Anzeiger*, *Sonntagszeitung*, *Weltwoche*, *Wochenzeitung*, *Le Temps*, *Tagesschau*, *10vor10*. Erfasst wurden jeweils die maximal fünf zentralsten Akteure pro Beitrag sowie deren Bewertungen durch Medien, Experten, politische Akteure aller Parteien und weiteren Akteuren (z.B. Verbände). In dieser Abbildung erfasst sind lediglich SVP-Vertreter mitsamt ihren Bewertungen (n = 1607).

darüber hinaus auch grundsätzlicher auf die negativen Folgen einer Wahl Maurers hin. Auf der anderen Seite positioniert sich die *Weltwoche* als Blatt, das bezüglich dem Nominierungsverfahren der SVP und beiden Kandidaten, sowohl Maurer als auch Blocher, beinahe nur positive Aussagen äussert.

Damit zeichnen sich auch die Kommentare – mit Ausnahme der klar politisch positionierten *WoZ* und *Weltwoche* – überwiegend durch ähnliche Deutungsrahmen und damit verbundene Bewertungen aus.

Abbildung 10: Bewertungen der SVP oder SVP-Vertreter durch die Medien



© fog - Universität Zürich

Anmerkungen zu Datengrundlage und Methodik:

Die Analyse bezieht sich auf die redaktionellen Beiträge im Kommunikationsereignis Bundesratswahl 2008 in den folgenden Medien: *Basler Zeitung, Bund, Aargauer Zeitung, Sonntag, Blick, SonntagsBlick, NZZ, NZZ am Sonntag, Tages-Anzeiger, Sonntagszeitung, Weltwoche, Wochenzeitung, Le Temps, Tagesschau, 10vor10.*

Erfasst wurden jeweils die maximal fünf zentralsten Akteure pro Beitrag sowie deren Bewertungen durch Medien, Experten, politische Akteure aller Parteien und weiteren Akteuren (z.B. Verbände). In der oben stehenden Auswertung erfasst sind alle Bewertungen, welche die Medien selbst gegenüber der SVP beziehungsweise SVP-Vertretern vornehmen (n = 650).

Untersuchungsbasis und Methode

Untersucht wurde die Thematisierung der Bundesratsersatzwahlen im Zeitraum 12. November 2008 bis zum Tag nach den Wahlen, 11. Dezember 2008, in fünfzehn Schweizer Medien (*Basler Zeitung, Bund, Aargauer Zeitung, Sonntag, Blick, Sonntagsblick, NZZ, NZZ am Sonntag, TagesAnzeiger, SonntagsZeitung, Weltwoche, WochenZeitung, Le Temps, Tagesschau und 10vor10*).

Pro erfasstem redaktionellem Beitrag im Kommunikationsereignis Bundesratsersatzwahlen wurden alle Nennungen von Kandidaten sowie die maximal fünf zentral thematisierten politischen Akteure erfasst.

Für jeden der zentralen Akteure wurde seine generelle Bewertung (positiv, neutral, kontrovers, negativ) eruiert und unterschieden, ob der Akteur mehrheitlich als Kommunikationssubjekt (Sprecherrolle) oder als Kommunikationsobjekt auftritt.

Für vertiefende Analysen wurden die jeweiligen Bewertungen zusätzlich mit maximal drei Bewertungsabsendern ergänzt, die den Akteur explizit bewerten. Damit zeigt sich, wer massgeblich für die Reputationsbildung eines Akteurs verantwortlich ist und wie die generelle Bewertung des Akteurs zustande kommt.

Hinsichtlich der Kontextuierung der zentralen Akteure wurde zudem vertiefend erfasst, ob dieser in ein Wahlszenario eingebettet ist. Das Wahlszenario wurde hinsichtlich einer bestehenden oder fehlenden Verbindung zur Konkordanzfrage nochmals differenziert.

Diese Studie ist Teil verschiedener Vertiefungsanalysen hinsichtlich der Frage der Dynamik und Qualität von öffentlicher medial vermittelter politischer Kommunikation, die auf der Homepage des Forschungsbereichs Öffentlichkeit und Gesellschaft zur Verfügung stehen:

- Linards Udris, Jens Lucht, Melanie Berner (2008): Die intensive Thematisierung von Bundesrat Samuel Schmid: der Rücktritt als selbsterfüllende Prophezeiung. Vertiefungsversion vom 18. November 2008. (<http://www.foeg.uzh.ch/>)
- Linards Udris, Jens Lucht, Kurt Imhof (2008): Resonanz- und Reputations-Politikanalyse (REREPA): Nationalratswahlen 2007. fög research paper 2008-0004 (http://www.foeg.uzh.ch/foeg_research_papers/ff_politik/ff_politik.aspx)
- Linards Udris, Jens Lucht (2008): Resonanz- und Reputations-Politikanalyse (REREPA): Bundesratswahlen 2007. fög research paper 2008-0003 (http://www.foeg.uzh.ch/foeg_research_papers/ff_politik/ff_politik.aspx)

Alle diese Studien sowie die hier vorliegende Analyse des fög wurden aus eigenen Mitteln finanziert.